

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingelendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.
 Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Hoffe, Gaalenstein & Bogler (Otto Waack), Alois Oppelit, W. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Maria Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. S. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Unser Import und Export.

Die vom statistischen Landesamt veröffentlichten Daten über den Import und Export Ungarns gestatten einen interessanten Einblick in die wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes.

Diesen Daten zufolge hat Ungarn in den letzten fünf Jahren um rund 203 Millionen, also jährlich um 40 Millionen mehr im Auslande für Waaren ausgegeben, als es für seine dem Auslande verkauften Waaren eingenommen hat.

Bei der Anbrut „Export“ spielt natürlich Getreide und Mehl die Hauptrolle. Diese zwei Artikel allein hoben den Export Ungarns nach der 1888er guten Ernte um 41 Millionen!

Hieraus kann Jedermann ersehen, wach' großer Irrthum es ist, wenn Manche glauben machen wollen, die ungünstige Ernte sei bloß für den Landwirth eine Calamität. Der Wohlstand unseres Landes ruht derzeit noch immer vorwiegend auf der Landwirtschaft und namentlich auf der Cerealienproduction. Hierin liegt die Quelle unseres Reichthums und zugleich jene unserer Armuth. Wir gebrauchen absichtlich dieses Wort, weil die Abhängigkeit von der Landwirtschaft für jedes Volk ein wirtschaftliches Niveau bedeutet, für dessen Bezeichnung kein anderes Wort besser paßt. Nicht weniger als 166 Millionen Gulden hat Ungarn aus dem Verkaufe der Erzeugnisse seiner Cerealien-Cultur und seiner Mühlen-Industrie nach auswärtig eingenommen, 75 Millionen hat es aus dem Verkaufe von Thieren und Wolle erzielt. Das macht zusammen 241 Millionen Gulden. Dagegen haben wir für die Erzeugnisse der Bekleidungs-Industrie 183 Millionen, für andere aus organischen Stoffen bereitete

und zumeist die Artikel der Bekleidungs-Industrie ergänzende Fabrikate rund 82 Millionen an das Ausland veranlagt — das macht zusammen 265 Millionen. Diese Summe senden wir in einem Jahre aus dem Lande für Artikel, welche in relativ kurzer Zeit vollkommen verbraucht werden.

Selbst in einem so guten Erntejahre, wie 1888, reichen die wichtigsten Produkte unserer Landwirtschaft nicht aus, um bloß unsere Kleidungs-Bedürfnisse zu befriedigen. Wer erkennt hierin nicht die wichtigste Ursache, weshalb unser Land nicht vorwärts kommen kann? Der Capitalisirungsproceß kann insofern nicht rapider werden, als das Land die Früchte seiner Arbeit fast ganz zur Befriedigung des Bekleidungsbedürfnisses an andere Länder abgeben muß. Ungarn würde sofort ein reiches Land sein, sobald es sich durch eigene Kraft zu gleichen im Stande wäre. Und wäre dieses Problem vielleicht absolut unlösbar? Gibt es in Ungarn keine Arbeitskräfte, welche in den verschiedenen Zweigen der Bekleidungsindustrie verwendet werden könnten? Millionen Hände feiern durch einen großen Theil des Jahres, weil sie auch nur eine bescheidene Beschäftigung nicht finden können. Trotzdem enthält sich das Capital der Gründung von Unternehmungen, welche die Befriedigung dieses größten und kostspieligsten Bedürfnisses der Bevölkerung zum Zwecke haben.

Es scheint, daß es bei uns weniger an den nöthigen Capitalien, als dem Unternehmungsgeiste fehlt, um eine heimische Textilindustrie zu schaffen. Auch mag die in der Einleitung der amtlichen Publication ausgesprochene Ansicht richtig sein, es sei ein Fehler, daß bei uns fast alle neuen industriellen Unternehmungen in der Hauptstadt errichtet werden, wo das Leben theuer und deshalb auch

der Arbeitslohn ein hoher ist. Bei der heutigen Entwicklung des Eisenbahnnetzes könnten neue Fabriken viel zweckmäßiger an einzelnen Punkten in der Provinz errichtet werden. Ein weiteres Hinderniß der Entwicklung unserer Textilindustrie liegt darin, daß die meisten Fabrikanten hierzulande nur dann ihre Existenz als gesichert betrachten, wenn sie für den Staat oder für große staatliche und öffentliche Körperschaften oder Unternehmungen liefern können. Der größte Consumant ist aber doch die große Masse des Volkes. Hier die Concurrenz mit den auswärtigen Fabrikanten aufzunehmen, dazu scheint die Lust und der Muth zu fehlen.

Und wenn wir fragen, welche Länder an der Befriedigung des sehr ansehnlichen ungarischen Marktes theilhaftig sind, so fällt es auf den ersten Blick auf, daß Oesterreich unseren Markt geradezu monopolistisch beherrscht. Von dem 465 Millionen Gulden betragenden Importe Ungarns entfallen hinsichtlich der Provenienz der Artikel 388 Millionen, d. h. mehr als 83 Percent des Importes auf die österreichische Ländergruppe; für 25 Millionen bezogen wir Waaren aus Deutschland. Der Rest vertheilt sich auf alle übrigen Länder der Welt. Es soll nicht verkannt werden, daß auch von unserem Exporte der Löwenantheil, nämlich die Summe von 310 Millionen auf Oesterreich entfällt, doch befindet sich Oesterreich noch immer in einem Vortheile von 88 Millionen Gulden. Dieser Vortheil ist ein constanter und unterliegt nur geringen Fluctuationen.

Ungarn hat heuer eine schwache Ernte und hienit bricht für unser Land ein Jahr schwerer Prüfungen heran. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, welche für Ungarn das ungünstige Erntejahr im Gefolge haben wird. Ungarn wird hoffentlich auch noch diese überstehen, wie

Feuilleton.

Warum ich Junggeselle geblieben bin.

Von Otto v. Spielberg.

Meine Frau schenkte mir zu Weihnachten einen Theekessel. Als der Dienstmann das Paket brachte, habe ich's geraume Weile von außen betrachtet, um recht lange das Vorgefühl des Genußes zu haben. Der Augenblick des Enthüllens einer verschleiert dargebrachten Gabe ist so feierlich, daß der Geist in höheren Regionen schwebt, und die Hände Mähe haben, ihm begreiflich zu machen, es könne möglicherweise ein ganz profaner Gegenstand sein. Es kann sein, es kann aber auch nicht sein — damit schwingen sich die Gedanken auf und umfassen in lichter Höhe die Gestalt der Geliebten. . . „Du Himmliche“, reden wir uns ein, „aus Deiner Hand kann nur eine Göttergabe kommen!“

Also es war ein Theekessel. . . Ich stellte ihn auf den Tisch und betrachtete ihn. Mir kam's vor, als wenn er seinen kupfernen Bauch aufblähte und seinen langen Wasserhähnel nach mir ausstreckte. . . Du Theekessel! Beinahe wäre ich ärgerlich geworden und hätte den Kerl an seinen Deckelohren geschüttelt, aber die Ueberlegung raunte mir zu: Mensch, sei doch vernünftig, es ist ja der Theekessel!

Aber es war ganz eigen und gewiß trieb die Phantasie ihr Spiel. . . er wackelte mit dem Kopfe; der Deckel bewegte sich wie eine Schirmmütze, und ich glaube ganz sicher gehört zu haben, daß er sagte: Bruder, Du

dauerst mich! Ein banges Gefühl ließ mich Hut und Handschuhe ergreifen und forteilen zu ihr.

Sie kam mir singend entgegen. . . Geliebter, mein Herz schlägt eben nach Dir! Und als ich leichthin sagte: Ei, ei, soeben — da schalt sie mich einen Ungläubigen, der verdiene, daß sie acht Tage lang kein Wort mit ihm spräche. Wer kennt sie nicht, die schwellenden Reden, die vorwurfsvollen Blicke, die unsere Gefühle butterweich und das Herz zum Nährer machen?

Aus weiter Ferne scholl es an mein Ohr. . . du Theekessel! Aber in denselben Augenblicke legte sie ihren Kopf an den meinigen, und von dieser Minute ab hätten Pauken und Trompeten das Weltende schmettern können, ich hätte gemiß nichts mehr gehört.

— Geliebter, sprach sie, die Ehe soll unser Himmel sein. Wie die Kinder wollen wir leben und wie die Engel nur im Reich der Liebe schweben. Geliebter, sprach sie, ich ziehe mit Dir und wenn's auf ein Felsenland, in die Wüste oder in den Nordpol ist.

— Bedenke, rief ich lachend aus, an den Nordpol, in die Wüste oder auf's Felsenland und wir leben im Monat Dezember!

Da lachte sie auch; das wäre ja auch nur bildlich gesprochen.

— Und wörtlich genommen?

— Ach geh, sagte sie, ich wäre garstig.

Und sie küßte mich und darauf schalt sie wieder. . . die Männer wären Egoisten, sie wollen immer mehr haben, und die Frauen wären doch nur schwache Wesen, die Alles, was in ihren Kräfteu läge, opferten, Alles, Alles. . .

Sie weinte. Sie schluchzte. Sie lief davon. Und ich stand wie von Seifenbrühe übergossen, im Herzen von tiefster Reue ergriffen. So eilte ich nach Hause und ging auf den Theekessel zu. . .

— Du Heimtückischer, du Verleumder! Gift wolltest du in meine Seele träufeln und meine Liebe verbittern, aber das soll dir nimmermehr gelingen. Sie ist das herrlichste Wesen, das je auf Erden gelebt, aber du — ich trat dicht an den Theekessel — du bist der schlechteste Wicht, den ich jemals kennen gelernt —

Aber der Theekessel war ein frecher Gesell. Anstatt in Demuth zu verschmelzen, schritt er mit seinem kupferbraunen Gesicht die gräßlichsten Grimassen. Es war, als wenn er auf dem Servierbrette tanzte — zuerst Polka, dann einen stürmischen Walzer, und mit seinem Henkelgriff machte er dabei so kühne Armschwenkungen, als wenn er meine Dame sein wollte, die ich zum Tanze führen sollte.

Ich glaube mit Bestimmtheit, der Theekessel wollte sich über mich lustig machen. Weist du, sprach ich, daß du mir viel zu gering bist, als daß ich mich über Dich mokiren sollte? — Weist Du, sprach ich, wenn ich wollte, könnte ich Dich augenblicklich zum Schweigen bringen, zum Schweigen auf ewig, indem ich Dich ohne weiteres an die Wand schleuderte. Bei jedem anderen wäre diese Rede von Eindruck gewesen, aber der Theekessel war nicht einzuschüchtern. Er stellte sich breitspurig wie eine gewichtige Persönlichkeit hin, als wollte er sagen: Hier bin ich, probier's nur einmal und greif mich an. . . Du Theekessel!

— Wer ist der Theekessel, brauste ich auf, ich oder Du? Jetzt hatte meine Geduld ein Ende. Der Theekessel

es viel Schlimmeres überstanden hat. Es wird weniger konsumieren als gewöhnlich. Die Artikel, welche es von auswärts bezieht, betreffen zumeist nicht die dringendsten Bedürfnisse, nicht solche, deren Befriedigung nicht theilweise hinausgeschoben werden könnte. In der weissen Beschränkung der Bedürfnisse liegt das nächste Palliativmittel gegen die schlimmen Folgen einer schwachen Ernte. Das einzig radical wirkende Mittel der Abhilfe liegt freilich in der Entwicklung unserer Textilindustrie. Diesem hohen Ziele, welches mit der wirtschaftlichen Emanzipation des Landes identisch ist, müssen wir mit Besonnenheit, aber auch mit Festigkeit zustreben.

Wochen-Chronik.

Fahrvordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Juni 1889).

Durchfahrt der Züge in Hatzfeld

In der Richtung nach Budapest: Gepfözug um 9 U. 37 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 7 Uhr 44 Min. Früh.

In der Richtung nach Orföva: Gepfözug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 9 U. 38 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 40 M. Vormittags.

+ **Ernennung.** Zum Finanz-Commissär an Stelle des in den Ruhestand versetzten Commissärs, Herrn Mathias Czikkely, wurde Herr Ladislaus Tóth hierher ernannt. Wir heißen denselben in unserer Mitte herzlich willkommen!

▲ **Ein erhebendes Abschiedsfest.** Die in den Weingärten gelegene Villa des Sparkassa-Direktors, Herrn Anton Schmidt war am 12. d. M. der Schauplatz eines erhebenden Festes, an welchem die gesammten Stände der Hatzfelder Bürgerschaft zahlreich theilnahmen. Das Fest galt dem königl. ung. Finanz-Commissär, Herrn Mathias Czikkely, der vor kurzem nach 37-jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand trat und demnächst Hatzfeld verlassen wird. Voraufgestaltet wurde dasselbe von den zahlreichen Freunden und Verehrern des Scheidenden, der auf gewiss dorntigem Gebiete es wohl verstand, ebenso mit regem Eifer die Interessen des Staates zu fördern, wie er bemüht war, die Bürgerschaft von unnützen Chicanen und Lasten zu bewahren. Czikkely trat schon im Anfang der 50-er Jahre in die Dienste des Staates. Er stand in den Reihen der ungarischen Heiterei, ward dann zur Gendarmerie überfetzt und ist seit dem Jahre 1877 Finanz-Commissär. In harter, rühmlicher Arbeit hat sich der brave Mann zahlreiche Verdienste, glänzende Anerkennung erworben, und der ergreifende Verlauf des erhebenden Festes erwies es zur Genüge, welch außerordentlicher Verehrung sich der Gefeierte in Hatzfeld zu erfreuen hat. Den Reigen der Toaste eröffnete Bürgerschuldirektor Anton Leitich, der — nachdem er die vielen Verdienste des braven Beamten hervorhob, —

behtnte seinen Hengel aus und fuhr mir unter den Arm... Bruder, sagte er, laß uns zusammen durch's Leben gehen und eine Thräne weinen auf dem Grabe Deiner Liebe.

Ich stürmte fort, in meinem Kopf glühte es; in meiner Brust pochte es wie in einem Walzwerk. Ich fand die Thüre zu ihrem Zimmer verschlossen und hörte lautes Sprechen... Glaubst du, hörte ich der Mutter Stimme, daß das auch in der Ehe so fortgehen kann... einen Tag wie alle Tage Klavierspielen, Schlittschuhlaufen und mit Deinen Freundinnen die Tagesneuigkeiten durchhecheln? Hast du nicht als Braut Dich auf deine Zukunft vorbereiten. Oder glaubst Du, daß man in den Ehestand nur so hineinspaziert wie in ein Tanzvergnügen?

Meine Gulalia antwortete: Ja glaubst Du denn, Mama, daß ich heirate, um etwa zu arbeiten? Dieses Wort „arbeiten“ klang so miserabel verächtlich, daß ein Gefühl der Scham, ein Gefühl der tiefsten Erniedrigung in mir, dem die Arbeit sein Lebensunterhalt war, aufstieg und der Gedanke sich meiner bemächtigte: Eine solche Frau kann bei dieser Gesinnung kaum Verständnis für den Fleiß ihres Ernährers haben. Und die Vernunft, die ruhig prüfende, trat zwischen mich und den Thürdrücker, auf den ich bereits die Hand gelegt hatte... bis hieher und nicht weiter. Ich hörte meine Gulalia sprechen: Egon denkt gar nicht so weit wie Du, Mama; Egon ist ein guter Theekessel, der schon befriedigt ist, wenn ich ihn um den Hals nehme und zu ihm sage: Mein süßer Egon, mein herziger Egon...

— Und du bildest Dir ein, rief die Mutter, daß auf der Liebe Hauch keine Ernüchterung folgen wird, die den Mann nach und nach höhere Ansprüche an seine Frau als Hüterin des häuslichen Herdes stellen läßt?

unter stürmischen Eljencrufen auf das fernere Wohlergehen des Scheidenden trank. Es sprachen noch die Herren: Julius Schwarzer kön. ung. Bezirksrichter, Anton Schmidt Sparkassa-Direktor, Ernest Korek Steueramts-Chef, Georg Scherka Schuldirektor, und Advokat Dr. Samuel Klein. Besonders rührend war die schöne Rede des Scheidenden Commissärs, mit welcher er sich von der ihn so sehr verehrenden Bürgerschaft verabschiedete. Es war bereits spät am Abend, als die endlose Wagenreihe aufbrach, die die zahlreichen Festgäste nach dem bereits schlummernden Hatzfeld zurückbrachte. Dem Scheidenden Czikkely mit dem guten Herzen und reiblichen Willen aber wird die Bürgerschaft Hatzfeld's gewiß das freundlichste Andenken bewahren.

= **Die Gemeindevorstellung** hielt am 13. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher nachfolgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Richter berichtet, daß die Hälfte der gewählten Gemeindevertreter und Ersatzmitglieder mit Ende dieses Jahres aus der Gemeindevertretung austreten, weshalb zur Vornahme der Neuwahl die Wählerliste aus den Steuerregistern durch eine Commission zusammenzustellen wäre. Es wurden hiezu einstimmig gewählt die Herren: Johann Winter, Josef Stein, Johann Bandenburg und Mathias Komor. 2. Wahl des Verifications-Ausschusses im Sinne des XXI. G.-M. §. 51. Es wurden aus der Reihe der nicht unter die Wahl fallenden Gemeindevertreter die Herren Josef Reichrath und Mathias Kolb gewählt. 3. In die Landesarbeitschuldbigkeits-Commission wurden einstimmig gewählt die Herren Johann Frig, Nikolaus Konrad, Thomas Marx Nikolaus Zappe, Martin Adam und Peter Fuchs. 4. Wird zur Kenntniß genommen, daß der 1/4-jährige Weinschant um 270 an die Negalienpächter verpachtet wurde. 5. Bericht, daß das Gemeindefutur, das Statut über die Aufnahms-Tarifen in den Gemeindeverband, der Beschluß wegen Abschreibung der Gemeindefutur, wegen Bohrung eines artesischen Brunnens, und der Verkauf des Holzplatzes genehmigt wurden. Wird zur Kenntniß genommen mit dem einstimmigen Beschlusse, daß die Licitation wegen Verkauf des Holzplatzes am 3. November 1889, Nachmittags 3 Uhr festgesetzt wurde.

Y **Die p. t. Ausfente** welche bisher Lizenzen zum Ausfent, resp. Verschleiß von geistigen Getränken befaßen, werden aufmerksam gemacht, falls sie den Verschleiß auch weiterhin behalten wollen, sich noch in diesem Monate um eine neue Lizenz zu bewerben, da sie sonst nach dem Inkrafttreten des neuen Negal-Gesetzes ihres Schank- und Verschleißrechtes verlustig werden.

= **Die Feuerwache** im Requisition-Depot der hies. freiw. Feuerwehr wird heute zum letzten Male bezogen. Wir können mit Freude konstatieren, daß dieselbe im Laufe des ganzen Sommers nicht ein einziges Mal in Aktion treten mußte. Mögen die Bewohner auch nach Einziehung der Wache von jedweder Feuersbrunst verschont bleiben.

— Aber Mama, dafür sind ja die Dienstboten da. Man hat doch jetzt Mädchen für Alles, Mädchen für die Zimmer, Mädchen für die Küche, Mädchen für die Kinder, Spülmädchen, Laufmädchen, Nähmädchen, kurzum Mädchen —

Ein Schwindelanfall befiel mich; ich sah und hörte nichts wie lauter Mädchen, und beinahe wäre ich vor der Zimmerthüre niedergesunken. Das Geräusch ließ Gulalia die Thüre öffnen und mit der lieblichsten Stimme, die ich gehört, rief sie: Mein süßer Egon, mein herziger Egon, mein Herz schlug gerade nach dir! Aber diesmal hätte der Engel Gabriel mit dem feurigen Schwerte kommen und mich zurücktreiben können in das verheißene Paradies — ich wäre nimmermehr zurückgekehrt. Lieber einarm sterben, lieber als Gargon, als alter Erbonkel und Hausfreund Anderer das Dasein beschließen, als sich an eine solche Virgilitin der Gesellschaft hängen, die den Tag vertändelt und von der der Abend nicht sagen kann, was der Morgen aus ihr Nützliches hervorgebracht. O Theekessel, o du prächtiger, unbezahlbarer Theekessel! In ausgelassener Freude umarmte ich ihn im Zimmer umher. Aber meiner Braut schrieb ich folgendes Billet:

„Geliebte Gulalia!

Ich verzichte auf das Glück der Ehe. Sollte sich ein Anderer finden, der es mit Dir theilen will, so begleiten ihn meine besten Segenswünsche. Mein Verlangen verlangt eine sparsame Hanshaltung, und wie weit würde ich wohl damit kommen, wenn ich Dein Ideal der drei- bis vierköpfigen Mädchenwirtschaft erfüllen müßte? Mit vielen Grüßen an Deine liebe Mutter.

Dein Theekessel.“

▲ **Ordnungsstrafen.** Wegen Uebertretung gegen das Gewerbegesetz wurden durch die Gewerbebehörde I. Instanz, die hies. Insassen: Anna J., M. K., M. K., B. G. je mit 1 fl., und wegen verbotenen Befahren des Bahnhofs die hies. Insassen B. T., B. M., und M. B. durch das hies. Oberstuhlamt mit je 2 fl. bestraft.

X **Canonische Visitation.** Se. Hochgeb. der gr. or. Bischof Georg Brankovits hat dieser Tage eine Rundreise durch die Orte unserer Nachbarschaft gemacht um in den Kirchengemeinden seiner Diözese die canonische Visitation vorzunehmen. In Sz. Czernya traf Se. bischöfliche Gnaden am 13. d. M. ein, wo er von einer Deputation, mit Hru Stuhlrichter Josef v. Buchetich an der Spitze und von einem Vnderium Sz. und D. Czernaer Landleute empfangen wurde. Vor der Kirche waren die dortigen Schützen und die Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle in voller Parade aufgestellt. Se. Gnaden begab sich direkt in die Kirche, woselbst er eine Predigt hielt; sodann fand bei dem dortigen gr.-or. Pfarrer Johann Jassits ein Fest-Diner statt, an welchem die Honoratioren des Ortes theilnahmen. Nachmittags stattete Se. bischöfliche Gnaden den dortigen Capazitäten, unter Anderen auch dem röm.-kath. Dechant Dr. Joh. Engel, Visiten ab und fuhr sodann, von den Honoratioren und von dem Vnderium bis zur Grenze des Lotters begleitet, nach Bajsahid. In M.-Czernya gab Se. Gnaden den Bitten der dortigen Bewohner nach, indem er sich in die Kirche verfügte und dieselbe, wie die Bevölkerung des Ortes segnete. Bischof Brankovits wurde auch in Németh, Esene, Sz. St. Klari, Bajsahid und Meleuce unter Glockengeläute und Pöllerschüssen großartig empfangen.

Y **Todesfall.** Im Temesvarer innerstädtischen Kloster ist am 10. d. M. die aus Hatzfeld gebürtige ehrwürdige Schwester Maria Celestine Schwertfener nach langem Leiden im Alter von 30 Jahren verschieden. Die Erde sei ihr leicht!

X **Die A.-Dögeger Kreisarztstelle** ist in Erledigung gekommen, nachdem der gewesene Kreisarzt Dr. Emerich Kriz abgedankt hat. Die Neuwahl findet am 7. Oktober l. J. statt. Gesuche sind beim hiesigen Oberstuhlamte einzureichen.

X **Jagdrevol.** Die Sz. Czernaer Insassen M. A. Kov. und M. A. Kov. sind vom Hru Oberstuhlrichter Heil sie auf verbotenem Terrain gejagt haben, Ersterer mit 20 fl. und Letzterer mit 10 fl. bestraft worden.

* **Zu Tode geprügelt.** Aus Groß-Szt. Miklos wird geschrieben: Vorigen Monat ließ sich der rumänische Bauer Georg Tacka in das hiesige „Berta“-Spital aufnehmen. Er war furchtbar zugerichtet, sein Kopf an mehreren Stellen eingeschlagen. Bei der Aufnahme sagte er, daß man ihn in der verflochtenen Nacht geschlagen habe; wer, daß wisse er nicht. Im Krankenhaus wurde er in Pflege genommen, sein Zustand verschlimmerte sich aber derart, daß er nach einigen Tagen starb. Erst vor seinem Tode beichtete er, daß man ihn bei einem Einbruchdiebstahl ertappt habe, worauf ihn ein gewisser Lazar Dejan zu Tode prügelte. Letzteren hat das Bezirksgericht verhaftet und gegen ihn die Untersuchung eingeleitet.

> **In den zum Bämlaker Stuhlsbezirk** gehörigen Gemeinden A. Galy und Partos ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche epidemisch aufgetreten. Die Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

X **Die Notärprüfungen** für das Torontaler Comitats finden am 3., 4., 5. und 6. Oktober l. J. im kleinen Comitats-Haus-Saale in Gr. Becskerek statt.

▲ **Das Comitats-Statut** über die Verwaltung der Gemeinde-Gelder liegt im Oberstuhlamte zur Einsichtnahme auf. Die Notäre des Hatzfelder Bezirkes erscheinen am 14. d. M. im hies. Gemeindehause, wobei dieses Statut denselben durch Hru. Oberstuhlrichter vorgelegt werden wird.

Y **Der Comitats-Ausschuss** zur Reklifizierung der Birlikten-Liste hält an den Tagen des 16. bis inclusive 23. September l. J. jedesmal Vormittags 11 Uhr Sitzungen ab. Diejenigen, welche Anspruch haben ihre Steuern im Sinne des G.-M. XXI. v. J. 1886 §. 26 doppelt anrechnen zu lassen, werden aufgefordert, sich an den genannten Tagen schriftlich oder mündlich in der Kanzlei des 2. Comitats-Vicenotärs zu melden.

+ **In der Comitats-Haus-Saale** zu Gr. Becskerek, sind mehrere Sorten Wald- und Zierbäume zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an die Comitats-Rechnungsabtheilung in Gr. Becskerek wenden.

□ **Forwart-Prüfungen.** Am 21. Oktober l. J. und den darauffolgenden Tagen finden in den folgenden Städten Forwart-Prüfungen statt; n. zw.: in Budapest,

Bresburg, Pesterejbanja, Miskolcz, Kaschau, Marmaros-Sziget, Debreczin, Klausenburg, Brassó, Hermannstadt, Temesvár, Zombor, Fünfkirchen und Komabathely. Die Prüfungen finden im Comitats-hause statt und haben die Candidaten ihre mit Zeugnissen versehenen Gesuche ehestens einzureichen.

△ Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen des Inhaltes, daß bei Verladung auf Bahnen oder Schiffen auch unter 6 Monate alte Kälber durch die competenten Sachverständigen visirt werden müssen.

= Das vom Comitats verfaßte Statut über die Handarbeits-Schuldigkeit-Ablösung wurde vom Ministerium genehmigt. Nach §. 2 dieses Statutes müssen von der Fuhrwerks-Arbeit 2 Drittel und von der Handarbeit 1 Drittel in Geld abgelöst werden. Dem Comitats steht auch das Recht zu, in einzelnen Gemeinden anzuordnen, daß die ganze Arbeitsschuldigkeit in Geld zu leisten ist.

> Der letzte Weltausstellungs-Ausflug. In Anbetracht des großen Interesses, welches die vom Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. g. Staatsbahnen arrangirten drei Ausflüge nach Paris im ganzen Lande erweckten, und des Umstandes, daß unsere Kaufleute, Industrielle und Fabrikanten am liebsten in der Herbstsaison die Reise nach Paris antreten: hat sich das Fahrkarten-Stadtbureau entschlossen, am 10. October l. J. noch einen und zwar den letzten Ausflug nach Paris zu arrangiren. Zu diesem Ausfluge sind Karten ebenso, wie bei den früheren Ausflügen mit oder ohne Verpflegung erhältlich und erfolgt diese auf die Weise, daß der Reisende in circa 20, auf verschiedenen Punkten der Stadt und auf dem Ausstellungsterritorium gelegenen Restaurationen beliebig speisen kann, wodurch die Nothwendigkeit, wegen des Speisens in das Hotel zurückzukehren entfällt. Die Gültigkeitsdauer der Billets währt 30 Tage. Betreff der Theilnahmegebühren und anderen Bedingungen gibt das Fahrkarten-Stadtbureau (Budapest, Grand Hotel Szigardja) gern Auskunft und dient jedem mit dem speziellen Programm, welches franco zugehen wird.

△ Jahrmärkte finden statt: In Temesvár vom 26. September bis 1. October l. J.; in Droshlamos am 29. September l. J.

* Am Aderlaß gestorben. In Groß-Kiskinda schickte sich der dortige serbische Landwirth Luka Radin am 8. d. M. plötzlich unwohl, so daß seine Frau um einen Arzt schicken wollte. Der Kranke wollte dies jedoch um keinen Preis zugeben, er hatte nur zum Barbier Vertrauen. Er bat seine Frau, sie möge den Jovicza Tyrity rufen, damit ihm derselbe zur Ader lasse. Der Barbier öffnete dem schwächlichen Radin thatsächlich die Schlagader und zapfte ihm einen Teller voll Blut ab. Der Patient schickte sich jedoch dadurch nicht nur nicht erleichtert, sondern sein Zustand verschlimmerte sich noch mehr und zwei Tage später starb der Aermste. Gegen den Barbier wurde die Anzeige erstattet.

* Ein Mörder aus verschmähter Liebe. Der 17 Jahre alte Georg Ferár, Sohn eines Balkaner Gewerbetreibenden, liebte mit aller Gluth seines jugendlichen Herzens seine erst 14 Jahre alte Konfine Amalie Ferár, welche aber seine Liebe nicht erwiderte. Darüber grämte sich der Heißsporn sehr, und als alles Bitten nicht die gewünschte Gegenliebe erzielen konnte, verfeuerte er vorgestern seiner Konfine drei Stiche in die Brust, welche den Tod des Mädchens zur Folge hatten, dann aber wurde der Mörder flüchtig. Man sucht ihn die Sicherheitsbehörde.

* Reform bei der Artillerie. Das Armeeverordnungsblatt publizirt eine kaiserliche Entschlieung vom 25. August betreffend die Errichtung einer weiteren mit 1. Jänner 1890 vorläufig auf vermindertem Friedensstande aufzustellenden schweren Batterie in jedem Korpsartillerieregimente, ferner eine Verordnung zur Durchführung der vom Kaiser am 15. Mai genehmigten Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien und von vier Bataillonsstäben für die bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Truppen im Herbst 1889.

(S) Heber Zuckerrübenbauversuche und Zuckersabrication in den Comitaten Temes und Torontal. Den Verfasser dieses Werkes — Herrn Dr. J. Telbis, Industriehemiker — veranlaßte das allgemeine Interesse, welches unsere Landwirthe dem Zuckerrübenbau in neuester Zeit entgegenbringen, seine in den Jahren 1887, 1888, 1889 veröffentlichten, auf den Zuckerrübenbau und die Zuckersabrication bezughabenden Abhandlungen in Form einer Broschüre zusammenzustellen und auf diese Weise den Landwirthen zugänglich zu machen. Einerseits wird hiemit bezweckt zu zeigen, wie sich aus ursprünglich kleinen Anfängen das Interesse unserer Landwirthe für diesen uns neuen, rentablen landwirthschaftlichen Culturzweig allmählig steigerte, — andererseits aber aus den durch

rationalen Anbauversuche erzielten günstigen Resultaten den Beweis zu liefern, daß die bei uns produzierten Zuckerrüben, sowohl qualitativ als auch quantitativ im Vergleich zu denen anderer Länder nicht sehr viel zu wünschen übrig lassen. Andererseits veranlaßte den Verfasser, in welchen wir einen Fachmann ersten Ranges vor uns haben, der Umstand zur Herausgabe dieser Broschüre, daß ein speculativer Nichtfachmann in einer Temesv. Zeitung zuerst auf die Vortheile des Zuckerrübenbaues aufmerksam gemacht zu haben sich rühmt, während derselbe doch erst im Herbst 1888 im Auftrage Anderer zu agitiren begann. Die Broschüre ist im Verlage der Buchhandlung Alois Ranel in Temesvár erschienen.

* Die Erhaltung der Schönheit. Jede Dame weiß, daß schöne reine, gesunde Zähne, der wohlriechende Athem, ein feiner Teint fast allein genügen, um den Stempel der Schönheit aufzubringen. Mag eine Dame noch so ein liebliches Gesichtchen haben, wenn der Teint unrein ist, wenn die Zähne häßlich, daß Zahnfleisch schwammig oder der Mund einen üblen Geruch hat, ist alle Illusion zu Ende. Es ist wahr, daß intelligentere Damen irgend ein Mundconservirungs-Mittel zu benutzen pflegen, nur gehen sie in der Wahl dieser Mittel sehr leichtsinnig zu Werke. Jedes Mundwasser und jede Zahnpasta ist ihnen gut, wenn es nur einen angenehmen Geschmack hat und jede Seife, wenn selbe nur schäumt und wohl riecht. Dr. J. G. Popp Hofzahnarzt hat Präparate, die seit 40 Jahren die beliebtesten Conservirungs-Mittel der eleganten Welt sind. Sein Anatherin-Mundwasser in Flaschen zu 50 kr. 1 fl. und fl. 40 kr., (Quantum ist jetzt auf das Doppelte vermehrt worden) ist das bewährteste Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten. Seine Pasta zu 35 kr., und in Glasdosen zu 1 fl. 22 kr., und sein Zahnpulver zu 63 kr., sind die besten Zahneinigungsmittel. Seine Kräuterseife zu 30 kr., ist die beste medizinische; seine Sonnenblumen-Seifen zu 40 kr., sind die feinsten Toilette-Seifen. Diese Mittel sind zu haben: bei Mathias Solcz, Apotheker in Nagfeld.

Fremdenliste

für die Zeit vom 7. September 1889 bis 13. September 1889.

Hotel Schiff:

Johann Gellag Notar, Frau und Kinder, Kövegy. — Rosa Woffen, Wien. — J. Maleszits Sparrakia Director, T. Krete. — J. Uray, Buda. — Aurel Benne Kaufmann, Ittebe. — Jakob Roth Kaufmann, Ittebe. — Josef Zetereffy Stellner, Wien. — J. Gorlan Stellner, Szegedin. — Abalos Mado Pferdehändler, Szegedin. — Constantiu Popovics Kaufmann, Gr. Westere. — Bela Rozsa Kaufmann, Temesvár. — Leopold Mittelmann Kaufmann, Wien. Samuel Weiß Reisender Budapest. M. Wolnen Lederhändler Topolna. — J. Gouvis Kaufmann, Budapest. — Mar. Moscbann Reisender, Wien. — M. Kraus Reisender Temesvár. — Solomon Steiner Reisender, Wien. — J. Wintler Reisender, Budapest. — Solomon Steinh Schueker, Kiskinda. — Alex. Prager Buchhändler Gr. Kiskinda. — Herm. Vad, Wien. — Georg Hammer, Gr. Kiskinda. Anton Ullmann Fabrikant, Weiskirchen. M. Grünhut Reisender, Wien. — Karl Rothschard, Sterehies. — Rudolf Deutsch Reisender, Temesvár.

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Nagfeld, 13. September 1889.

Nach dieser Woche verfolgte Wien und Budapest in Weizen und Mais eine stante Tendenz, und erhielten sich die vorwöchentlichen Preise nur schwach behauptet.

Hagfelder Marktpreise sind: Alter Weizen fl. 7.70; neuer fl. 7.30—50; alter Mais fl. 4.30—50; Stobemais fl. 3.80; Roggen fl. 5.50; Gerste 5.30—40; Hafer fl. 5.50—40; Hedrich je nach Reinkheit bis fl. 8.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 7. September.

88. 87. 36. 67. 24.

Nächste Ziehung am 21. September 1889.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Carl Hiza, Loco. Artikel für diese Nummer verspätet, erscheint nächste Woche. Könnten uns durch derartige Abhandlungen öfter erfreuen. Für gegenwärtigen Beitrag unseren besten Dank.

„Schau dich nit um!“ Budapest. Wärmn lassen Sie so lange nichts hören? Gibt es denn gar nichts mehr zu „enthüllen?“ Gruß!

Herrn W. G. Wien. Sie erfreuen uns ja gar nicht mehr mit Ihren Nachrichten. Ist den die „saunere Guckzeit“ noch nicht um? Gruß!

Bevölkerungs-Zureiger

für die Zeit vom 7. September 1889 bis 13. September 1889.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Elise Kraußhaar. — Elise Spig. — Elise Geiser. — Math. Koch. — Theresia Schenk. — Christina Daint. — Michel Krämer. Joh. Szervo. — Géza Wenzel. — Eva Krämer.

Gestorben:

Elise Spuhler, 13 Tage alt, Krämpfe. — Elise Konrad, geb. Wilsch 56 Jahre alt, Herzleiden.

Arithmogryph.

I					II				
1	1	2	3	4	1	12	14	7	
2	1	5	6	7	2	3	4	10	7
3	3	8	9	10	3	3	5	10	7
4	3	11	3	4	4	9	3	4	3
					10				
1	2	3	1	13	1	2	6	2	10
2	9	1	14	12	2	15	6	1	7
3	15	3	4	16	3	12	3	18	9
4	7	1	17	14	4	3	14	15	3

I. 1) Blutgefäß, 2) Egyptische Gottheit, 3) Wiederhall, 4) Stadt in Böhmen. II. 1) Planet, 2) Liebesgott, 3) Heldeugebiet, 4) Göttin. III. 1) Ungarischer geweihter Staatsmann, 2) Deutscher Dichter, 3) Schweizer Kantone, 4) Hebräischer König. IV. 1) Gründerin Karthagos, 2) Griechischer Philosoph, 3) Altes deutsches Getränk, 4) Strom in Europa.

Die Diagonalen abwärts gelesen ergeben 1) Eine griechische Göttin, 2) Einen griechischen Dichter.

Die Auflösung des Arithmogryph, sowie die Namen Derselben, welche richtige Lösungen einbringen, werden in nächster Nummer veröffentlicht.

Auflösung

der Charade in der letzten Nummer:

„Streu sand.“

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Funder.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. P.P. BENEDICTINER

DER AHEI von SULLAV

(Ordnungs-Nr.)

DOM MAGISTER-ONNER, PRIOR

2 Goldne Medaillen 1. Preis 1880 — London 1884

DER HÖCHSTEN ANSEHENLICHEN

ERZBISCHOFEN

1873 Durch den Prior

in Rom durch den Kaiser

* Der laestliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. P.P. Benedictiner in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Hohlwulden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.

* Wir leisten also unseren Lesern einen unschätzblichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Präparat aufmerksam machen.

* Jedes Glas enthält ein Glas Wasser und ein Glas Elixir.

* Der Preis ist 1 fl. 10 kr. pro Glas.

* Zu haben in allen guten Pharmaziegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen

SEGUN

BONDEAUX



Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestempelten Losen auf Italien.

Wechselhaus H. Fuchs

Budapest, Forothegasse 9.

Hirdetmény.

Torontálmegeye közönségének rendelete szerint az alább megjelölt ingatlanokra nézve eladás czéljából folyó évi október hó 10-én Nagy-Kikindán a község házában nyilvános és önkényes árverés fog tartatni.

Az árverés előtt a kitett becsérték 5%-ka, óvadékkal készpénzben vagy óvadékképes papírban a kiküldött kezeihez letendő.

Az árverésen tett ígéret az ígéret tevőre egy hónapig kötelező, mely idő alatt Torontálmegeye körönsége a tett ígéret el vagy el nem fogadása iránt nyilatkozni és ahhoz képest a szerződés megkötötté vagy a bánatpénz visszadatni fog.

A részletes feltételek a „Torontál” című heti lap szeptember 14-iki számának hivatalos mellékletében megjelölendők és a n.-kikindai, n.-sz.-miklósi és zombolyai fűszolgabírósnál, valamint N.-Kikinda, Nákófalva, Nagy-Terebia, Szt.-Hubert és Kis-Orosz község házában betekintethetők.

Az eladásra szánt ingatlanok a következők:

1. a szerbnsztniklósi 859 sz. tjkvben (1605—1606) h. r. sz. a. felvett 4 h területi epres kert becsérték frt. 1000.—
2. az ugyanazon tjkvben (2531—2532) h. r. sz. a. felvett 2 hold 577 □-ölnyi területi ingatlan becsérték frt. 500.—
3. a n.-kikindai 3691 sz. tjkvben A I 3001 h. r. és 2394 ö.sz. ház és beltelek (előbb Rajkov Risztác volt) becsérték frt. 7840.—
4. a n.-kikindai 1801 sz. tjkvben felvett 1/12 telek tartalék föld (előbb Tyirilov Arkadija volt) becsérték frt. 300.—
5. a karlovi határban a „Karamat” dűllőben fekvő 1 hold, 275 □-ol réti föld (előbb Marsity Jánosné volt) becsérték frt. 200.—
6. a n.-kikindai 3108 sz. tjkvben 4406 h. r. sz. a. felvett ház (előbb Regaucz Vilmosé volt) becsérték frt. 6000.—
7. a n.-kikindai 1287 sz. tjkvben 2497 és 2499 h. r. számok alatt felvett 2 ház és beltelek (előbb Fuchsó volt) becsérték frt. 6000.—
8. a n.-kikindai 118 sz. tjkvben 2805 ö. i. sz. a. felvett ház és beltelek becsérték frt. 4392.50
9. a n.-kikindai 1984 sz. tjkvben 2651 ö. i. sz. ház és 400 □-ol beltelek (előbb Ungarján Néczéé volt) becsérték frt. 400.—
10. a n.-kikindai 118 sz. tjkvben 2804 ö. sz. a. felvett ház és beltelek becsérték frt. 4391.50
11. ugyanott A IV a 6489, 9755, 11155 és 13586 r. sz. a. felvett 2/10 egy urbéri teleknek becsérték frt. 1800.—

12. a n.-kikindai 2264 sz. sz. tjkvben 6488, 9754, 11154 és 13586 r. sz. a. felvett 2/10 egy urbéri teleknek becsérték frt. 1800.—
 13. a n.-kikindai 118 sz. tjkvben A V. és VI. a. 4342 és 4343, 4344, 4345 r. és 2874 és 2873 ö. i. sz. a. felvett két üres beltelek, továbbá a 117 sz. tjkvben felvett 2875 ö. sz. üres beltelek értéke frt. 2000.—
 14. a n.-kikindai 118 sz. tjkvben † a 217—218 és a 3436 sz. tjkvben 215—216 r. sz. a. felvett 2 hold és 1000 □-öl szülő becsérték frt. 700.—
 15. a n.-kikindai 688 sz. tjkvben A I 2—5 sor. sz. a. felvett egész urbéri telek becsérték frt. 7000.—
 16. a n.-kikindai 3601 sz. tjkvben felvett 1/10 urbéri telek becsérték frt. 1500.—
 17. a n.-kikindai 4819 sz. tjkvben felvett 1/10 urbéri telek becsérték frt. 1500.—
 18. a n.-kikindai 544 sz. tjkvben felvett 2/10 egy urbéri telek 2/10-ének becsérték frt. 2000.—
- Megjegyeztetik, hogy 9—18 tétel alatt felsorolt ingatlanok a Ráczkovits-féle alapítván tulajdonai és hogy a felsoroltakon kívül esetleg még több kisebb értékű ingatlan is árverés alá kerül.
- Nagy-Beeskereken, 1889. évi szeptember hó 4-én.

Rónay,
alspán.

Eine neue Medizin gegen Stuhlverstopfung,



welche von den bedeutendsten Aerzten, u. A. auch von Professor Dr. H. Senator in Berlin, Dr. Thomson in Paris und Prof. Dr. Maffini in Basel, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweißpilulen von **A. Brandt, St. Gallen (Schweiz)**, die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 40 Krz. über 70 Krz. mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Inferate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinträchtigen, sondern bestehe auf den Namen **A. Brandt**, welcher auf der Schachtel deutlich zu sehen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. — Diese neuen verbesserten Schweißpilulen sind in allen besseren Apotheken vorräthig; auf Verlangen übersendet dieselben auch das Haupt-Depot: Apotheker **F. Krizan, Kremser (Mähren)**, franco jedem Besteller. Der Bestellung beilebe man den Betrag beizufügen event. in Briefmarken.

Hirdetmény.

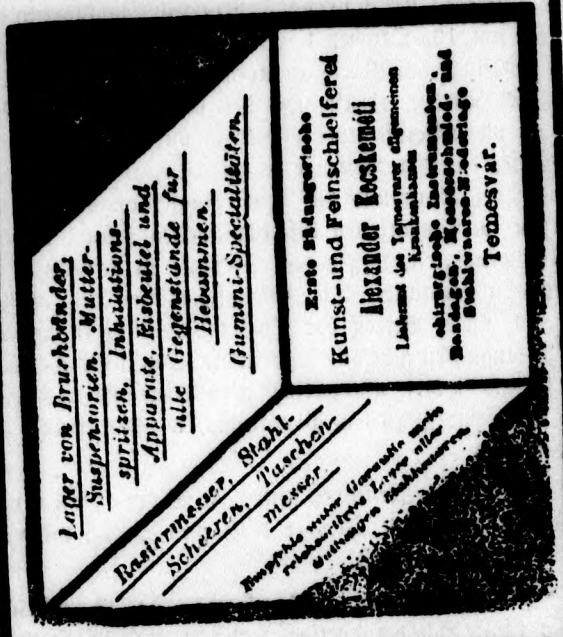
Pollak Lipót, zombolyai lakos a Zombolyán 216. számú beltelek lótesitoni szándékolt olajgyár felállításához szükséges telepengedélyért folyamodván e kérelemnek a helyszínen s folytatva Zombolya község község-házán leendő tárgyalására a határidő **1. é. szeptember hó 27-ikére d. e. 9 órára** kitűztetik s e tárgyaláshoz úgy **Kremmer Ferencz** és **Gasparics István** közvetlen szomszédok és a község előjárósága valamint e hirdetésnek a község-házán leendő kifüggetése és a helyi lapban való közzététele által mindazok kik a vállalat ellen bármely oknál fogva kifogást akarnak tenni, az ipartörvény 27. § értelmében azzal ideztetnek meg, hogy netáni kifogásaikat akár írásban a tárgyalás előtt, akár pedig a tárgyalásnál szóval adják elő. A tervrajz a hivatalos órákban itt megtekinthető.

Miről folyamodó értesítettik.

Kélt Zombolyán, 1889. évi szeptember hó 4-én.

Selitska Béni
szolgabíró mint elsőfokú iparhatóság.

Messerschmid und Reparatur-Werkstätte



Eigene Erzeugung, garantiert gut.

Lager von Bruchbänder,
 Suspensions-, Mutter-,
 spritzen, Inhalations-
 Apparate, Kisten und
 alle Gegenstände für
 Hebammen.
 Hummi-Specialitäten.
 Erste schweizerische
 Kunst- und Feinschleifer
Alexander Kochendil
 Lakatos és Tüskész
 Készítők
 elhíresült készítmények
 Szécsény, Kecskemét, és
 Székelyvárosban is
 Temešvár.

Rasierer-Catalog gratis.

Kochen-, Brod- und Schinkenmesser.

Demnächst erscheint

der
Hatzfelder Illustrierte

Volks- und Hauskalender

im Verlage der Buchdruckerei R. WUNDER, in Hatzfeld.

Derselbe wird außer einer schönen in Foto-Zitographie ausgeführten Ansicht unseres Ortes, welche das Titelblatt zieren wird, auf circa 200 Groß-Oktav-Seiten einen derartig reichhaltigen Inhalt aufweisen, daß er schwerlich von irgend einem in unserer nächsten Umgebung erscheinenden Kalender überboten werden wird.

Der „Hatzfelder Volks- und Hauskalender“ wird nebst vielen Illustrationen enthalten: Das vollständige Kalendarium für Katholiken, Protestanten, Griechen und Israeliten; Bauernregeln und Lohstage; Himmels-Erscheinungen; Wirtschaftskalender, Genealogie des österreicherischen Kaiserhauses; Oekonomisches Tagebuch; Jahres-Bilanz; eine Menge Erzählungen, darunter „Der Regenbaron“, eine Geschichte aus Ungarn von Maria Antoinette v. Markovics, „Der Fluch des Reichthums“, eine Geschichte aus Böhmen von Eduard Paril, zc. zc.; Jahres-Rückschau; Postbestimmungen und Tarife; Telegraf-Tarif; Stempel-Scala; Umrechnung der gangbarsten europäischen Münzen; Ziehungen der Lose im Jahre 1890; im Vorjahre gezogene Lotterie-Nummern; Interessen-Berechnungs-Tabelle; Metrische Maße und Gewichte; Wohnungs-Tabelle; Verzeichniß der gebräuchlichsten Taufnamen; Jahrmärkte; Schematismus der Gemeinde Hatzfeld, enthaltend sämtliche Aemter, Institute, Schulen, Anstalten, Vereine, sowie deren Beamte und Funktionäre; Verzeichniß der Kaufleute, Gewerbetreibenden und Sessionalisten Hatzfeld's und der in unserer nächsten Nähe gelegenen Ortschaften; Inserate u. s. w., u. s. w.

Der Kalender wird schon Ende September l. J. erscheinen und kostet nur 40 Kr. ö. W., nach Auswärts um 5 Kr. für das Porto mehr.

Indem ich noch recht höflich bitte, mir eventuelle Annoncen welche in diesem Kalender die weiteste Verbreitung finden, da derselbe das ganze Jahr hindurch aufliegt, und welche ich für eine ganze Seite mit 8 fl., eine halbe Seite mit 4 fl. 50 Kr. und eine viertel Seite mit 3 fl. berechne, unverzüglich anzugeben, empfehle ich mein Unternehmen dem p. t. Publikum und bitte um recht zahlreiche Abnahme des Kalenders.

Hochachtungsvoll

Rudolf Wunder

Buchdruckereibesitzer.

Druck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.